1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 60.

Sonnabend den 29. Juli.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

## Inland.

Berlin, den 25. Juli. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober=Landesgerichts=Assessor Nagel zu Naumburg zum Rath bei dem Ober=Landesgericht zu Magdeburg allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober=Landesgerichts=Referendarius Julius Rudolph Gläser ist zum Justiz=Commissarius im Bezirke des Land= und Stadtgerichts und des Kreisgerichts zu Stendal, so wie bei dem Justiz=Amte Jerichow, dem Land= und Stadtgerichte zu Sandau und den zwischen Sandau und Jerichow liegenden Patrimonialgerichten, mit Anweisung seines Wohnorts zu Tangermünde, bestellt worden.

Se. Excellenz der Königlich Schwedische General=Lieutenant und Chef des General=Stabes der Armee, Freiherr von Björnstjerna, ist von Stockholm hier eingetroffen.

Der Kaiserlich Russische Generalmajor, Graf von Maistre, ist nach der Schweiz, und der Chef=Präsident des Revisions= und Cassationshofes für die Rheinprovinzen, Sethe, nach Hirschberg von hier abgegangen.

Der Königlich Großbritannische Cabinets=Courier Kraus ist, von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

## Deutschland.

Vom Main, den 20. Juli. In den Weinbau treibenden Gegenden der königl. preuß. Rheinlande herrscht fortwährend ein reger Eifer zur Verbesserung dieses interessanten Zweiges der Industrie, und es ist auffallend, wie viel dafür innerhalb 8 Jahren nicht blos durch Anlegung neuer Weinberge, sondern auch durch Bepflanzung der alten auf eine zweckmäßigere Art und mit edleren Sorten, so wie durch verbesserte Methode im Keltern und Behandeln des Weines geschehen ist. Zu Alken (Kreis St. Goar) machte sich der Pfarrer Klutsch bei seinen Pfarrkindern sehr verdienstlich in jener Hinsicht, indem er einerseits in den Weinbergen der Pfarrei das Beispiel eines verbesserten Weinbaues giebt, und andererseits den erwachsenen Knaben sowohl theoretischen Unterricht als praktische Anweisung in diesem nützlichen Geschäft ertheilt.

Der ehemalige spanische General Alava ist aus London wieder in Aachen angekommen, um die im vorigen Jahre so glücklich begonnene Kur fortzusetzen; er wird bis zum Herbste dort bleiben. Auch der königlich niederländische Staatsminister, Baron v. Falke, befindet sich unter den Kurgästen in Aachen.

Am 10. Juli Nachmittags wurde ein Schustergeselle auf einem der besuchtesten Spaziergänge ganz nahe bei Carlsruhe tödtlich verwundet, und seiner Kleidungsstücke und geringen Baarschaft beraubt. Der Unglückliche starb den folgenden Tag an den erhaltenen schweren Kopfwunden.

Das Konzert zum Besten der Griechen in Landshut nebst einer Subscription unter den Studirenden, Beides geleitet von dem dortigen Hofrath Reisinger, ha=

ben nur 481 Gulden eingetragen. Wir gaben früher, nach andern Blättern, eine Nachricht von diesem Konzert, in welcher von Schwanengesang, Carl Maria v. Weber 2c. die Rede war. Der Hofrath Reisinger erklärt öffentlich diese ganze frühere Anzeige für die Ausgeburt erbärmlichen Spottes und infamer Niederträchtigkeit.

## Niederlande.

(Vom 19. Juli.) Am 13. d. nahmen der Prinz von Oranien und die Prinzen von Preußen die merkwürdigen Gebäude zu Brüssel in Augenschein, fuhren am 14. nach Tervueren, und werden von da über Löwen nach Deutschland zurückkehren. — Der Prinz Friedrich hat am Abend des 17. dem Kronprinzen von Preußen einen glänzenden Ball gegeben.

Der König hat zu dem Aufbau der St. Paulskirche in Rom 20,000 Gulden aus dem Staatsschatz bewilligt. — Neulich hat der Pabst unserm Könige ein eigenhändiges Schreiben zugeschickt. Der Courier, welcher die Antwort Sr. Majestät nach Rom bringt, ist am 17. durch Brüssel gegangen.

In Antwerpen hat vor einigen Tagen ein Knabe einen Beweis von bewundernswerther Geistesgegenwart und Hingebung gegeben. Eine Gesellschaft hielt ein Armbrustschießen. Ein Kind von 3 bis 4 Jahren entwischt der Aufsicht seiner Eltern und stellt sich gerade vor das Ziel, nach dem geschossen wurde. Das Signal zum Schuß war bereits gegeben und der Bolzen sollte eben losgehen oder war es schon, als jener obgedachte Knabe sich auf das Kind stürzte und es mit sich zu Boden warf. Der Bolzen ging, ohne sie zu treffen, über ihnen weg. — Die Gesellschaft hat dem Knaben zur Belohnung seines ausgezeichneten Benehmens eine silberne Uhr geschenkt.

Das Brüsseler Blatt, l'Oracle, hat aufgehört.

## Italien.

Rom, den 9. Juli. Der Cardinal Staats-Sekretair della Somaglia hat, in Folge der päbstl. Bulle vom 13. März d. J., gegen die geheimen Gesellschaften ein Edikt erlassen, durch welches jede geheime Gesellschaft, welches Namens sie auch sey, in dem Kirchenstaate verboten wird. Auf die Stiftung, Wiederherstellung oder sonstigen Vorschub einer solchen Gesellschaft steht die Todesstrafe.

Der Professor Seyffarth aus Leipzig, bekannt durch seine Studien über die ägyptischen Hieroglyphen, ist hier eingetroffen.

## Spanien.

Madrid, den 6. Juli. Heute früh um 4 Uhr ist der Hof nach Solar de Cabra abgereiset. Der Herzog von Infantado, Hr. Calomarde und der Staatsrath Grijalba begleiten den König. Der Badeort liegt in einer wüsten Gegend, und ist fast keine andere Wohnung dort aufgeführt, als eine für Ihre Majestäten; die begleitenden Personen werden unter Zelten hausen müssen. Die Brüder des Königs haben Se. Maj. bis San-Fernando begleitet, kommen aber noch heute Abend nach der Stadt zurück. Die Kapitel von Cuença und Siguenza haben zu den Reisekosten freiwillig 3 Millionen Realen hergegeben.

Das Kriminalgericht zu Sevilla hat endlich über die Cortes-Mitglieder, welche vor drei Jahren für Einsetzung einer Regentschaft gestimmt hatten, das Urtheil gefällt. Ein und sechszig derselben (von denen aber 56 außer Landes sich befinden) sind zum Galgen verurtheilt; auch sollen ihre Güter vom Fiscus eingezogen werden.

Der in Sevilla verstorbene Schatzmeister Soret hat ein Vermögen von 48 Mill. Realen hinterlassen und 5 Millionen dem Könige vermacht. Nichtsdestoweniger ist die Verlassenschaft unter Sequester gelegt, da er keine Rechnung abgelegt hatte.

Die Bergwerkscompagnien machen großen Schaden, und zwar blos wegen der Fehler der Administration. So hilft es z. B. den Bewohnern von Alpuxarras nichts, daß sie eine Bleimine entdecken und anzeigen, denn der Corregidor von Vigar, Don Vicente Granaos, begiebt sich an Ort und Stelle, angeblich zu Untersuchung der Minen. Maulesel und einige Leute begleiten ihn. Das gefundene Metall läßt er seinen Thieren aufladen und kehrt zurück. Bei diesen administrativen Diebstählen werden zwar die Bergleute dennoch reich, aber die Unternehmer kommen sehr schlecht weg. So lange unsere Regierung nicht eine General-Bergwerks-Verwaltung einsetzen wird, werden unserm Lande seine reichen metallischen Schätze nicht das Mindeste fruchten.

## Frankreich.

Paris, den 17. Juli. Freitag Nachmittag ist die Dauphine von ihrer Reise wieder hier eingetroffen.

Am 13. d. ist der Herzog von Orleans nebst seiner Familie in Lyon angekommen.

Seit dem 2. d. M. hat sich eine besondere Gesellschaft zusammengethan, um wegen der überhand nehmenden Zügellosigkeit der Presse und Bedrohungen der Geistlichen, täglich für Frankreich, den Glauben und den König Gebete an die Jungfrau Maria zu richten.

In der Nacht zum 11. d. ist das Lazareth im Uebungslager von St. Omer größtentheils ein Raub der Flammen geworden. 240 Kranke sind unversehrt aus dem Brande gerettet worden.

Madame Jerdy, die Tochter des berühmten General Houchard, ist an den Folgen eines Sturzes aus der Kutsche (die Pferde waren durchgegangen), allgemein bedauert, in Saarburg gestorben.

Vor 14 Tagen verließ eine Modehändlerin zu Autun

diese Stadt, angeblich um nach dem Markte von Luzy zu reisen, aber sie kam nicht wieder. Um dieselbe Zeit war ein Musiklehrer in Autun unsichtbar geworden. Der Mann der Erstern schöpfte Verdacht und klagte; man verfolgte die Flüchtlinge und traf sie endlich in Lyon, wo sie nach dreitägigem Aufenthalt in einem Gasthofe nach dem Gefängniß abgeführt wurden. Der Musiklehrer ist mit Begleitung in Autun eingebracht worden.

Man sagt, Herr Dupuytren habe sich vorgesetzt gehabt, im Fall keine Besserung eingetreten wäre, Talma lebendig zu öffnen, und die verschränkten Gedärme in Ordnung zu bringen; die Krankheit soll nämlich das, was man Miserere nennt, gewesen seyn. An Talma's Wiederherstellung wird nicht mehr gezweifelt.

Der Maire von Toulouse hat eine Verordnung erlassen, in der er, zufolge zahlreich eingegangener Klagen gegen die Spielhäuser, jede zum Spielen bestimmte Zusammenkunft von mehr als 20 Personen ohne besondere Erlaubniß verbietet. In den Wirthshäusern ist selbst das Kartenspiel untersagt.

Der Präfekt in Bordeaux hat angezeigt, daß auf Martinique das gelbe Fieber ausgebrochen ist.

Mehrere aus Bayonne, Bilbao und Santander ausgelaufene Handelsschiffe sind von kolumb. Corsaren genommen worden.

In der berühmten Ouvrardschen Sache ergiebt sich jetzt eine ganz neue Ansicht, wovon in den öffentlichen Blättern, die vielleicht gegenwärtig etwas zurückhaltend sind, und dadurch noch dem Bannstrahle der Censur zu entgehen hoffen, nicht ganz bestimmt gesprochen wird. Diese Ansicht geht dahin, daß Ouvrard kein Betrüger, sondern als ein kluger Kaufmann durch kühnes Vordrängen und durch wirkliche, obgleich theuer verkaufte Dienste, wichtig geworden sey. Die Lieferungs-Kontrakte im Allgemeinen sollen nicht so ganz überflüssig gewesen, nicht muthwillig und blos in betrügerischer Absicht abgeschlossen worden seyn; auch liege nicht darin das Zweideutige oder das Sträfliche. Aber was eigentlich Frankreich unnöthiger Weise Geld gekostet, und was zu nachherigen Ausgaben, die entbehrlich gewesen seyen, Anlaß gegeben habe, das seyen jene Ergänzungskredite, worüber eine lange parlamentarische Debatte in beiden Kammern statt gehabt hat. Mit diesen, erst hintennach geforderten Geldern, seyen Mißbräuche vorgegangen, welchen die obere Kammer nun auf die Spur gekommen seyn soll. Vieles Licht verbreite hierüber die Zeugenaussage des Herzogs v. Escars vor der Pairscommission, woraus nun gar kein Geheimniß mehr gemacht werde. Die Sache gewinnt ein wichtiges Ansehen dadurch, daß der Herzog v. Escars des Herrn Herzogs von Angouleme Flügeladjutant in Spanien war, und mit eigenen Augen Manches in der Nähe gesehen hat.

Der Courrier français enthielt dieser Tage einen langen Aufsatz von Sismondi über die Austilgung der Griechen, der die Politik Englands in dieser Hinsicht angreift. Hiegegen bemerkt die Etoile (und nach ihr der Moniteur) Folgendes: „Auf den langen Artikel des Courr. franç. über Griechenland haben wir nur ein Wort zu sagen. Dieselbe Uebereinstimmung der Mächte, welche die Pforte zur Annahme des russischen Ultimatums bewogen hat, wird auch hoffentlich die Friedensstiftung für Griechenland herbeiführen. Man braucht nur Christ zu seyn, um das Unglück, welches auf den Griechen lastet, aufrichtig zu beweinen. Alle Freunde der Menschheit hegen die aufrichtigsten Wünsche zur endlichen Beilegung eines blutigen Kampfes, der so ungleich geworden, hoffend, daß die verbündeten Mächte ein ganzes Volk von der ihm bevorstehenden Ausrottung retten werden. Die Worte des französischen Ministerii auf der Rednerbühne beweisen, daß es dieses Vertrauen hat.“

## Großbritannien.

London, den 16. Juli. Herr Canning soll geäußert haben, daß die englische Regierung dem Unternehmen Cochrane's nichts in den Weg stellen könne, wenn derselbe sich von den Häfen (z. B. Malta), die englischen Gesetzen unterworfen seyen, entfernt halte. Des Lords Ankunft soll Lord Gordon der Regierung in Nauplia amtlich angezeigt haben.

Am 12ten wurden durch den preußischen Geschäftsträger und Hrn. Rothschild 123 Bons der preußisch-englischen Anleihe zum Belauf von 20,450 Pfd. St. in der Bank deponirt, und somit die entsprechende Summe der Anleihe getilgt.

Man sagt, daß die von dem Herrn Perkins erfundene Verbesserung der Dampfschifffahrt die Aufmerksamkeit der Minister auf sich gezogen hat, und daß, um einen Versuch zu machen, das Dampfschiff Comet zu seiner Disposition gestellt worden ist. Der Plan des Herrn Perkins besteht darin, den Dampfmaschinen dieselbe Kraft des Fortbewegens vermittelst einer kleinen Quantität von Brennmaterialien zu geben, welche Quantität so klein ist, daß die Dampfschifffahrt nach den entferntesten Theilen der Welt ausführbar werdrn würde, und Kriegsschiffe ohne die mindeste Beschwerlichkeit mit Dampfmaschinen ausgerüstet werden dürften.

Eine ärmlich gekleidete Frau, deren Aeußeres jedoch einen höheren Stand verrieth, kam neulich in die Gerichtssitzung des Lord-Mayors und bat um seinen Rath, auf welche Weise sie sich aus ihrer Noth retten könne, da sie an den zum Leben unentbehrlichsten Dingen Mangel leide. Auf seine Frage nach ihrem Namen gab sie sich als die Wittwe des Lord Erskine zu erkennen. Sie habe, erzählt sie, Lord Erskine nach dem Tode seiner ersten Gattin geheirathet und mit ihm glücklich gelebt; mit ihm habe sie alle ihre Hoffnungen auf eine unabhängige Existenz verloren. Vergeb-

lich habe sie eine Pension vom Könige zu erhalten gehofft. Die über ihres Gatten Nachlaß gesetzten Commissarien, Lord Roslyn und Lord Duncannon, hätten ihr nicht den geringsten Dienst geleistet, wie sie glaube, um sie zu vermögen, sich von ihrem jüngsten Sohne zu trennen. Es ergab sich indeß, daß die Grafen Roslyn und Duncannon 500 Pfd. Sterl. vom Schatzamt erhalten hatten, um damit die dringendsten Bedürfnisse der Lady Erskine zu bestreiten. Sie erhielt seit Mai wöchentlich 16 Shill. (5⅓ Thlr.), bisweilen bekam sie aber auch nur 12 Shill. Für ihre Kinder waren Pensionen (von 50 Pfd.) ausgesetzt. Die Curatoren (die genannten Lords) waren damit nicht zufrieden, daß sie ihren jüngsten Sohn nicht herausgeben wollte; auch scheint es, daß man die Frau bei ihnen verläumdet hatte, als sey sie dem Trunk ergeben. Man kann sich einen Begriff von dem Elende machen, in das die Wittwe eines Lordkanzlers von England versunken war, wenn man hört, daß ein Schornsteinfeger es war, der zuerst den Lord-Mayor auf ihren Zustand aufmerksam machte. Der Wagenbauer Chamberlain hatte dieser Frau viel Gutes erzeigt, sie öfters bei sich essen lassen, auch die Auszahlung des spärlichen Geldes übernommen. Es sind bereits einige Subscriptionen eingegangen, und scheint die Sache noch weiter zur Sprache zu kommen.

Bedeutende Striche Moorland in Yorkshire befinden sich gegenwärtig in Brand (welcher wahrscheinlich durch den Blitz verursacht worden ist), der bis zu einer bedeutenden Tiefe seine Verheerungen anrichtet, und nicht allein das Moos, sondern auch die Torferde verzehrt. Die Flammen und der Rauch, von einer so großen Fläche emporsteigend, sollen, von einer Anhöhe gesehen, einen höchst fürchterlichen und imposanten Anblick gewähren. Mehrere Pflanzungen waren in Asche gelegt, und nichts als ein anhaltender Regen konnte die Feuersbrunst löschen.

Die gestern fällige columbische Zinszahlung ist nicht erfolgt. Dies hat große Gährung auf der Börse erregt, zumal da Herr Hurtado, der columbische Botschafter, es nicht einmal der Mühe werth gehalten hatte, diesen Bankerott seiner Regierung zu entschuldigen. An der Börse der fremden Stocks las man folgenden Anschlag: „Columbische Anleihe. Den Geschäftsleuten dieser Börse wird der Antrag gemacht, Herrn Canning eine Adresse zu überreichen, in Bezug auf die ausnehmende Verachtung, mit der die Inhaber von Schuldverschreibungen besagter Anleihe, von Hrn. Hurtado behandelt worden sind, und ihn zu bitten, daß er Letzterem rathen möge, entweder die Dividende zu zahlen, oder das Land, welches er so tief beleidigt hat, zu verlassen.“ So eben sagt man, der columbische Minister sey von seiner Regierung zurückberufen worden. Jetzt muß man erst abwarten, wie die Angelegenheiten in Columbien selbst sich gestalten werden.

In Valencia soll eine Gegen-Revolution ausgebrochen seyn, die den General Paez zur Rückkehr dorthin, um die Ruhe herzustellen, genöthigt habe. Der Representative weissagt baldigen Krieg zwischen den neuen amerikanischen Staaten, selbst wenn es Bolivar gelingen sollte, die diesmalige Uneinigkeit auszugleichen.

Die Marquisin Solari, früher im Dienst bei der Prinzessin von Lamballe, hat es vor dem Lordmayor beschworen, daß der Inhalt des von ihr gelieferten Tagebuchs jener Prinzessin, welches den Stoff zu den in Paris erschienenen Denkwürdigkeiten der Prinzessin Lamballe hergegeben, durchaus ächt sey. Bekanntlich hat die Etoile jene Schrift ein Gewebe von Lügen genannt.

## Schweden.

Stockholm, den 11. Juli. Wir hoffen uns nicht in der Voraussetzung zu irren, daß von den beiden möglichen Auswegen: der Zollherabsetzung des Getreides oder der Benutzung des auf dem letzten Reichstage veranschlagten Creditivs von 1 Million Thaler zum Verschreiben ausländischen Korns bei eintretendem Mißwachse, nur der erstere in Frage kommen könne. Ein allgemeiner Mißwachs scheint, nach allen Nachrichten, weder in Hinsicht von Landstrichen, noch von Getreide-Arten zu befürchten. In den südlichen Landschaften, die am meisten hervorbringen, sollen die Aussichten sowohl für die Herbst- als Frühlingssaat ziemlich günstig seyn, und eben so in den nördlichen, die am meisten Getreide bedürfen und wohin die Zufuhr am schwersten ist. In den mittleren Theilen des Reiches aber scheint blos der Mißwachs der Frühlingssaat ausgemacht und dies auch nicht einmal auf allen Stellen, und da wir auch bedeutende Läger besitzen, so scheint man sicher annehmen zu können, daß keine Hungersnoth zu befürchten sey, zumal, wenn die Kartoffel-Erndte nicht gar zu bedeutend mißglücken sollte. Dazu kommt, daß die zwar gestiegenen Kornpreise doch noch in keinem Falle auf Mißwachs deuten, und schon durch das Gerücht, daß fremde Einfuhr freikommen dürfte, auch im Steigen gehemmt werden können.

Aus Bergen vom 4. d., und aus dem Thal von Sneaasen im Nordenfjeldschen Norwegen vom 26sten Juni, wird von den erfreulichsten Aussichten auf die Erndte berichtet; ganz der Gegensatz der Nachrichten aus andern Theilen des Landes.

## Polen.

Warschau, den 13. Juli. Niemand weiß sich hier zu erinnern, daß die Hitze je so lange angehalten und zugleich einen so hohen Grad erreicht hätte als jetzt. Im Jahre 1811 war dieselbe zwar von längerer Dauer, aber sie stieg nicht bis auf 27 Grad. Der hier nach St. Petersburg durchreisende Gesandte des Königs von Sardinien, Marquis Bri-

gnole, versicherte, daß ihm in Italien die Hitze nie so lästig geworden wäre; weil dort in der That wenigstens die Nächte kühl sind. Der Einfluß dieser Witterung auf die Saaten erregt jedoch noch keine Besorgnisse, da es hin und wieder regnet. Bei dem niedrigen Wasserstande der Ströme, der noch fortwährend fällt, ist der Verkehr zu Wasser gehemmt. Bei Bielany stehen viele Flußschiffe; man hat versucht, die Ladung zweier auf fünf dieser Kähne zu vertheilen, aber auch dieser Versuch blieb ohne Erfolg.

In der Wojewodschaft und dem Bezirke Augustow im Dorfe Milews traf der Blitz am 10. v. M. das Haus eines dortigen Einwohners, entzündete dasselbe und tödtete ein 12jähriges Mädchen, welches ein Kind auf dem Arm hielt. Das Letztere blieb am Leben und kam mit versengten Füßen davon. In derselben Wojewodschaft im Bezirk Kalvary ist in Folge der überaus heißen Jahreszeit an vielen Orten die Viehseuche ausgebrochen.

## Rußland.

St. Petersburg, den 13. Juli. Nach Akjerman ist ein kleines Corps Eliten-Truppen beordert worden, um während der dortigen russisch-türkischen Verhandlungen den Wachtdienst zu besorgen. Während der Conferenzen wird täglich vor dem Versammlungsorte ein Piket aufgestellt werden.

## Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 22. Juni. (Ueber Bucharest.) Bis heute ist das Unglaubliche in der Hauptstadt geschehen; es ist großer Anschein vorhanden, daß der Sultan sein Ziel erreichen wird. Alle Janitscharen, die sich mit ihren Zeichen auf der Straße blicken lassen, werden vor den Augen des bewaffneten Volkes umgebracht, und ihre Leichen schimpflich ins Meer geworfen. Der Sultan sucht seinen Sieg auf alle Weise zu benutzen; um das Volk in zufriedener Stimmung zu erhalten, sind alle Lebensmittel um 50 pCt. wohlfeiler geworden, und man streut aus, die Janitscharen wären die Urheber der frühern Theuerung gewesen, weil, wie sich nicht läugnen läßt, mehrere Orta's gewisse Handelsprivilegien für Feilschaften verschiedener Art hatten, so daß sie gleichsam damit Monopol trieben. Allein es ist wohl sehr zu vermuthen, daß die Regierung bei dem jetzigen Sinken der Lebensmittelpreise ihre Hand mit im Spiele hat. Trotz dessen sind Jedermanns Blicke mit Unruhe nach den Provinzen, und überhaupt in die Zukunft gerichtet. Man fängt an zu fürchten, daß die Landkommunikationen gestört werden könnten, weshalb alle Waarenversendungen über Land aufgehört haben. Die Spannung der Gemüther in Pera dauert fort, obgleich noch keine Revolution in Konstantinopel so gefahrlos für die Christen, wie die diesmalige, vorüber gegangen ist. Man sollte sich in den fränkischen Quartieren durchaus nicht dem Brennpunkte einer der blutigsten Revolutionen nahe glauben, die vielleicht noch ihren Kreislauf durch das ganze ottomannische Reich machen wird.

Semlin, den 10. Juli. In Belgrad sind die blutigen Bewegungen in Konstantinopel ihrem ganzen Umfange nach bekannt; dennoch herrscht unter den Janitscharen selbst die größte Stille. Aus andern Provinzen des türkischen Reichs sollen jedoch die Nachrichten beunruhigender lauten; es wird nämlich seit zwei Tagen behauptet, daß die Janitscharen in Philipopoli und Adrianopel Aufstände erregt, und selbst den Willen gezeigt hätten, nach Konstantinopel den dortigen Janitscharen zu Hülfe zu ziehen. In Adrianopel sollen sie sogar, was doch wohl sehr unwahrscheinlich ist, die Griechen aufgefordert haben, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Vor der Hand fehlt es jedoch allen diesen Sagen völlig an Beglaubigung. Es ist begreiflich, daß unter den jetzigen revolutionairen Verhältnissen alle brieflichen Mittheilungen mit großer Vorsicht gemacht werden.

Buchareſt, den 1. Juli. Die nach Akjerman hier durchpassirten türkischen Commissarien müssen sich an der russischen Grenze in Sculeny einer strengen Quarantaine unterwerfen.

Türkische Grenze, den 8. Juli. Alle Schiffe, die aus den Dardanellen nach Smyrna kommen, erzählen übereinstimmend, daß im Meere von Marmora viele tausend Leichname herumschwimmen, die zu Konstantinopel, in Folge der neulichen Tumulte, ins Wasser geworfen worden sind. Man schwebte zu Smyrna noch am 22. Juni in großen Besorgnissen wegen der Zukunft. Der Pascha hatte indeß öffentlich ankündigen lassen, daß in der Hauptstadt alles ruhig sey.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Ausführung der Pläne des Sultans zu einer Reform seiner militairischen Streitkräfte durch die Thaten Ibrahim's in Morea beschleunigt worden sind. Man hatte unter dem Namen Seïman ein neues Corps disciplinirter Truppen errichtet, in das sich sogar mehrere hundert von Janitscharen einschreiben ließen. Insgeheim herbeigerufene arabische Exerciermeister wurden mit der Einübung derselben beauftragt. Aber die ungelehrigen Janitscharen wollten dem Exercitium nicht gehorchen, wurden trotzig, kehrten nach ihren Kasernen zurück und fachten so den Aufruhr an. Bei dem Kasernenbrand am 15. v. M. sind über 1000 der umstehenden Häuser ein Raub der Flammen geworden. Die Feuersbrunst verlöschte am 16. von selbst. — Die Anzahl der Truppen, die zu Konstantinopel versammelt werden sollen, wird auf 100,000 Mann geschätzt.

Folgendes sind einige, besonders unter den gegenwärtigen Umständen interessante Angaben über das Corps der Janitscharen: Die Janitscharen theilen sich in besoldete und unbesoldete. Die ersteren bildeten bis zu den neuesten Ereignissen die Infanterie der kaiserl.

Garde. Sie wurden auf Staatskosten erhalten und gekleidet. Die unbesoldeten waren blos in den Listen der Orta's (Compagnien) durch die commandirenden Stabsoffiziere in den verschiedenen Provinzen eingeschrieben; sie hatten keine andere Verpflichtung, als in Kriegszeiten die Waffen zu ergreifen, und genossen dagegen alle, den Janitscharen verliehenen Privilegien, so daß mancher Bürger mit bedeutenden Geschenken an jene Stabsoffiziere seine Einschreibung erlangte. Das Corps der Janitscharen war vom Sultan Omar gegründet, von seinem Nachfolger Amurat I. aber dadurch bedeutend vermehrt worden, daß er verordnete, es solle von 5 christlichen Sklavenkindern eines dem Sultan angehören, in der muhamedanischen Religion erzogen, und später den Janitscharen einverleibt werden. Als unter den späteren Sultanen diese Rekrutirungsweise nicht mehr hinreichte, wurde auch Türken der Eintritt in das Corps gestattet. — Jeder Janitschar konnte zum Rang eines Kiaja Bey oder Generallieutenants der Janitscharen steigen; ja es wurde sogar zu dieser Stelle meistens ein vom gemeinen Soldaten an gedienter Offizier ausgesucht. Auch konnten die Janitscharen, aber nur in Kriegszeiten, den Rang eines Aga erhalten. Dies ist eine der höchsten Würden des Reichs, und damit das Recht verbunden, im Divan (Staatsrath) zu erscheinen. — Der Sold der Janitscharen bestand, außer Nahrung und Kleidung, in täglich ungefähr 5 Kreuzern, nahm aber mit jedem Dienstjahr um ein Viertel zu. Waren sie alt oder dienstuntauglich geworden, so wurde ihre Löhnung verdoppelt. — Die Janitscharen konnten nur durch ein Kriegsgericht, Divan genannt, welches sich im Palast des Aga versammelte, gestraft werden; keine andere Behörde hatte das Recht, eine Klage gegen sie anzunehmen. Die Strafe bestand darin, daß sie in einen Sack gesteckt und ins Meer geworfen wurden. Dies geschah meistens bei Nacht, um Aufstände zu vermeiden. — In Konstantinopel zählte man 80 alte und 82 neue Janitscharen-Quartiere; auch in Adrianopel giebt es deren sehr schöne. Jede Orta hat ein Quartier inne; die Verheiratheten wohnen nicht daselbst, doch müssen sie Freitags dort erscheinen; auch erhalten sie geringere Löhnung. Die ganze Anzahl besteht aus 200 Orta's, jede von beiläufig 1000 Mann, die aber nicht alle unter den Fahnen sind.

**Syra**, den 5. Juni. In der sechsten Sitzung der griechischen Nationalversammlung (vom 24. April) ist der Obrist Fabvier eingeführt worden. Die Versammlung bezeigte ihm ihren Dank für seine Dienste und ersuchte ihn zur Fortsetzung derselben. Der Obrist dankte und versprach, daß er der griechischen Sache immer dienen wolle. Seine Vorschläge werde er der Commission der Eilf (zur Leitung der bürgerlichen und militairischen Angelegenheiten, eine Art Wohlfahrtsausschuß) schriftlich einreichen. Bemerkenswerth ist, daß in dem Protokoll, des bekanuten Protestes von Demetrius Ypsilanti (gegen die nachzusuchende Vermittelung des englischen Gesandten in Konstantinopel) mit keiner Sylbe Erwähnung geschehen ist. In der siebenten Sitzung wurde beschlossen, daß man von der Insel Creta sechs Abgeordnete annehmen würde. In der folgenden Sitzung ist außer der (früher gemeldeten) Anerkennung der beiden englischen Anleihen nichts von Belang geschehen. In der neunten Sitzung ist ein Seegericht anzusetzen befohlen worden. In der zehnten (vom 28. April) ward die Einstellung des Verkaufs von Nationalgütern beschlossen. Vier Epirotische Abgeordnete wurden zugelassen. Es wurden zwei Adressen verlesen, und angenommen; die eine macht die Vertagung der Session und die Einsetzung von zwei Commissionen (von eilf und von dreizehn Mitgliedern), welche die Geschäfte zu leiten haben, bekannt. Durch die andere werden die Griechen aufgefordert, die Waffen zu ergreifen, und die christlichen Nationen um ihren Beistand gebeten. Der provisorischen Regierung ist aufgegeben worden, die Leitung und die Archive der vollziehenden Gewalt der Commission der Eilf, und alle Archive der gesetzgebenden Corps der permanenten Commission der Dreizehn zu überschicken. — Man siehet daß die griechische Constitution gänzlich bei Seite gesetzt ist und einstweilen einer Art Dictatur Platz gemacht hat.

Epirus und Macedonien sollen in vollem Aufruhr seyn. Unabhängige Banden durchziehen das Land. An der Seite von Macedonien sind sie stark genug, um Thessalien zu bedrohen.

Ibrahim Pascha durchziehet als Eroberer den ganzen Peloponnes, ohne den mindesten Widerstand zu finden. Er hat sein Heer in drei Colonnen getheilt. Die eine hat das Kloster Magaspileo erobert, und außer einer großen Beute — da die vornehmsten moreotischen Familien dorthin ihre Schätze geflüchtet hatten — auch viele Sklaven gemacht. Die zweite Colonne hat sich gegen das alte Sparta gewandt. Von allen Seiten ergreifen die Griechen die Flucht; die Bewohner von Laconien haben sich auf spezziotische Fahrzeuge gerettet. Ibrahim wird von Partheni aus entweder gegen Corinth oder gegen Nauplia aufbrechen. In letzterer Stadt lebt Colocotroni in Zwiespalt mit den Rumelioten, die das Fort Palamedes inne haben; eben so ist auch die Regierung in zwei Parteien gespalten. Die Maaßregeln, welche die Einwohner von Hydra und die von Spezzia ergreifen, sind gleichfalls mit einander in Widerspruch. Die Spezzioten sind zur Flucht bereit, da ihre Schiffe ihre ganze Bevölkerung aufnehmen können; die Hydrioten hingegen müssen wohl auf ihrer Insel aushalten, da sie für ihre Volkszahl nicht Schiffe genug haben. Dieser Abfall der Bewohner von Spezzia giebt dem Muth der Griechen einen empfindlichen Stoß. Das ägyptische Ge-

schwader erwartet im Häfen von Navarin die Flotte des Kapudan Pascha. Die engl. Corvette Rose ist am 29. v. M. zwei türkischen Fregatten begegnet, die von den Dardanellen nach Skala nuova segelten. Der Oberst Gordon ist, wie verlautet, mit Guineen und zwei Ladungen Mundvorrath in Nauplia angelangt. Vierzig flüchtige Familien aus Azacairo, die man schon aus Hydra weggewiesen, haben auch auf Cerigo keinen Aufenthalt finden können, da ihnen bis jetzt die gesetzlich erforderlichen Bürgschaften fehlen. Eben so erging es den Bewohnern von Senidhi (bei den Mühlen), von denen viele auf der Flucht ihr Leben verloren haben. Ein katholischer Priester ist nebst seinem Bedienten hier erdrosselt worden, wie man glaubt, von Ausreißern der disciplinirten griechischen Truppen. Der Commodore Hamilton hat 20 Korsaren-Mistiks genommen. Ein mit Kriegsvorräthen beladenes holländisches Fahrzeug ist in Hydra angelangt; die Vorräthe sendet der niederländische Griechenverein.

### Vermischte Nachrichten.

Am 21. d. M. trafen Se. Excell. der Finanzminister Hr. v. Motz in Breslau ein.

Die Ausführung des Chausseebaues nach der Mac Adamschen Methode von Königsberg bis Ovedenau hat den besten Fortgang. Zur Anlegung einer gleichen Kunststraße über die Hufen bis zum Dorfe Lawesk, gegen eine Prämie von 2000 Thalern und eine Unterstützung von Seiten der Stadt, theils baar, theils in Materialien, haben sich Unternehmer auf Aktien gemeldet, welchen eine 30jährige Erhebung des Wegegeldes bewilligt werden soll. In ähnlicher Art ist auch die Anlegung einer Chaussee von Elbing nach Preußisch Holland projektirt.

In Königsberg hat sich neuerdings ein Wohlthätigkeits-Verein gebildet, welcher zum Zweck hat, armen Kindern aus Königsberg ohne Unterschied der christlichen Confession Kleidungsstücke, Lehrmittel und Schulgeld zu geben, damit aus ihnen nützliche Staatsbürger erzogen werden können. Als der Verein seine Statuten dem Ober-Präsidenten der Provinz, v. Schön, vorlegte, antwortete dieser: „Die Absicht des Vereins ist so lobenswerth und wohlthätig, daß ich der segensreichen Wirksamkeit desselben nicht allein den besten Fortgang und bleibendes Gedeihen wünsche, sondern auch mich demselben anzuschließen den Wunsch habe."

Der Oberlehrer Schopis des Königl. Friedrichs-Gymnasiums zu Gumbinnen war zu einem Besuch in Chimlowken im Königreich Polen. Am 9. d. M. wurde er daselbst vom Blitz getroffen und getödtet. Seine Leiche, die nach Gumbinnen zurückgebracht war, ist daselbst von Männern verschiedener Stände, die seinen Werth kannten und schätzten, feierlich beerdigt.

Seit 30 Jahren hat man in dem Regierungsbezirk Aachen, in Eschweiler, Weitweiler ꝛc. keine solche Krankheiten unter dem Vieh erlebt, als seit vorigem Herbste bis tief ins Frühjahr. Lungenfaule und Milzbrand haben viel Vieh weggerafft, die Bürgemeisterei Eschweiler mag wohl 100 Stück an Pferden und Hornvieh verloren haben, ein bedeutender Verlust! Was kann wohl trauriger seyn, als wenn sich zu der Wohlfeilheit der Früchte auch noch das Viehsterben gesellt? Man glaubt allgemein, daß die große Hitze im vorigen Jahre an dieser Viehseuche Schuld sey. Es ist diese Viehseuche doppelt gefürchtet, da sie eben so leicht die Menschen als die Thiere ansteckt. Eine Frau in dem Dorfe Bergrath bei Aachen war mit einer milzbrandigen Kuh in etwas starke Berührung gekommen, plötzlich schwoll ihr der Arm fürchterlich an; zwölf Blutigel, die angesetzt wurden, fielen gleich todt ab, und nur eine schleunige, geschickte ärztliche Behandlung hat die Frau gerettet. Es ist sonderbar, daß diejenigen Dörfer, die ihr Vieh blos aus Brunnen getränkt haben, von der Seuche verschont geblieben sind. Das Schreiben, welches diese Angaben enthält, klagt auch über Mangel an geschickten Thierärzten und sagt zuletzt: „Unserm höchst verdienten Hrn. Ober-Präsidenten verdanken die Rheinprovinzen schon manche schöne Anstalt, wie die Schullehrer-Seminarien zu Brühl und Neuwied, die Irrenheilanstalt zu Siegburg ꝛc. Die Errichtung einer Provinzial-Veterinärschule, worin sich junge Männer zu Thierärzten bilden könnten, dürfte eine neue Wohlthat für das Land werden, und ein neuer Edelstein dem andern beigefügt in der Verdienstes-krone um die Verwaltung dieser Lande."

Ibrahim, der Befehlshaber der Muselmänner in Griechenland, ist 37 Jahre alt, sehr kleiner Statur, aber außerordentlich dick. Sein Gesicht, mit Sommersprossen überladen, ist klein mit einem Paar grauen Augen. Seine Stimme ist kreischend und laut. Sein Mund scheint immer zu lächeln. Er ist der fallenden Sucht unterworfen und zur Zeit, wenn diese Krankheit sich meldet, von der furchtbarsten Grausamkeit; sonst soll er auch seine guten Stunden haben. Er hat wirklich persönlichen Muth, und verhehlt es keinen Augenblick, daß er seine ganze Umgebung herzlich verachtet.

---



---

u. dergl. zu vertreiben; Wanzen aus Bettgestellen, Kammern und andern Behältnissen zu entfernen, und sie nebst ihrer Brut auf leichte und sichere Art zu tödten, findet man in folgender Schrift, welche bei F. J. Ernst in Quedlinburg erschienen ist:

Der Motten- und Wanzen-Vertilger, nebst beste Mittel wider Ratten, Mäuse, wie auch Ameisen, Schnecken, Fliegen, Wespen, Mükken, Milben, Kellerwürmer, Erdflöhe u. dgl. Insekten. Ein Buch für jede Haushaltung. Zweite sehr verbesserte Auflage. In sauberm Umschlag 10 Sgr.

Dieses höchst nützliche Buch enthält eine Auswahl der gepriesensten Mittel gegen die meisten Zimmerinsekten und andere der Hauswirthschaft und Gärtnerei schädlichen Thiere.

Ferner ist neu aufgelegt erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung der
Hühneraugen, Fußschwielen, Warzen, des übermäßigen Fußschweißes,
nebst
Anleitung zur zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen.
Aus den Schriften berühmter Aerzte gesammelt.
In sauberm Umschlag 10 Sgr.

Dieses Bändchen enthält außer Obigem, noch nützliche Belehrungen, was man bei allen andern Fußübeln zu thun hat, um sich gesunde Füße zu verschaffen, und ist allen denen, die daran leiden und davon befreit seyn wollen, mit Zuversicht zu empfehlen.

(In Liegnitz sind oben angezeigtee beide Bücher durch die Buchhandlung von G. W. Leonhardt zu bekommen.)

---

Entbindungs-Anzeige. Die gestern Abend um 9 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Kunitz, den 28. Juli 1826.

O. Wehrhan, Pfarrer.

---

## Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 476. der hiesigen Stadt belegenen, dem hieselbst verstorbenen Schuhmachermeister Carl David Hiller zugehörigen Hauses, welches auf 1610 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 30. Juni c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 31. Juli c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 31. August c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Referendarium von Berger anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 17. Mai 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Anzeige. Eine Partie façonnirter Gros de Tours-, Atlaß- und Flohr-Bänder, habe ich bei meiner diesjährigen Inventur zurückgesetzt, und offerire selbige zu sehr herabgesetzten Preisen.

Liegnitz, den 28. Juli 1826. Gabriel Mendel.

Zu vermiethen. Auf der Beckergasse in dem Hause Nro. 74. ist eine Stube für eine einzelne Person zu vermiethen und bald oder zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 28. Juli 1826.

---

## Geld-Cours von Breslau.

vom 26. Juli 1826.

| | | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| Stück | Holl. Rand-Ducaten | — | $97\frac{1}{4}$ |
| dito | Kaiserl. dito | — | $97\frac{1}{4}$ |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or | $13\frac{2}{3}$ | — |
| dito | Poln. Courant | 5 | — |
| dito | Banco-Obligations | — | 94 |
| dito | Staats-Schuld-Scheine | $83\frac{1}{2}$ | — |
| dito | Wiener 5 pr. Ct. Obligations | — | $93\frac{1}{4}$ |
| 150 Fl. | dito Einlösungs-Scheine | 42 | — |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rt. | 5 | $4\frac{2}{3}$ |
| | dito v. 500 Rt. | $5\frac{1}{2}$ | — |
| | Posener Pfandbriefe | $91\frac{1}{3}$ | — |
| | Disconto | — | $4\frac{1}{2}$ |

## Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 28. Juli 1826.

| d. Preuß. Schfl. | Höchster Preis. Rthlr. | sgr. | pf. | Mittler Pr. Rthlr. | sgr. | pf. | Niedrigster Pr. Rthlr. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Back-Weizen | 1 | 13 | — | 1 | 11 | 4 | 1 | 10 | — |
| Roggen | 1 | 2 | 8 | 1 | — | 4 | — | 28 | 8 |
| Gerste | — | 23 | 4 | — | 22 | 4 | — | 21 | 4 |
| Hafer | — | 21 | 8 | — | 20 | 4 | — | 19 | 4 |